

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1916

23.12.1916 (No. 352)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 352

Samstag, den 23. Dezember 1916

159. Jahrgang

Erpedition:
Carl-Friedrich-Str. 14
Boersche Nr. 353 und 354,
Postfachamt Karlsruhe
Nr. 3515.

Vorauszahlung: vierteljährlich 4 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4 M. 17 P. —
Anzeigengebühr: die 6 mal gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreier Rabatt, der
als Massenrabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Klagerhebung,
zwangsweiser Beitreibung und Kontroverzfällen fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streit, Sperrung,
Kassiererrück, Walschmied, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inferent keine Ansprüche, falls die
Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen
und Manuskripte werden nicht
zurückgegeben und es wird
keinerlei Verantwortung für irgend-
welcher Verzögerung übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 9. Dezember d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Schaffner Franz Gerig in Mannheim die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 7. Dezember d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor Dr. Karl Böhm an der Universität Königsberg mit Wirkung vom 1. April 1917 zum ordentlichen Professor der Mathematik an der Technischen Hochschule Karlsruhe zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 15. Dezember d. J. gnädigst geruht, den Gerichtsassessor Wilhelm Schneider aus Scheuern zum Notar in den Amtsgerichtsbezirken Müllheim und Vörrach zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 15. Dezember d. J. gnädigst geruht, den Notar Friedrich Kraut in Kehl mit Wirkung vom Tage des Dienstantritts für den Amtsgerichtsbezirk Schwellingen und den für die Amtsgerichtsbezirke Dissenburg und Lahr ernannten Notar Joseph Holler in Altenheim mit Wirkung vom 1. April 1917 gleichzeitig auch für den Amtsgerichtsbezirk Kehl anzustellen.

Die von Seiten der Fürstlich Hohenlohe-Neuensteinischen Patronats Herrschaft erfolgte Ernennung des Pfarrers Georg Fecht in Sindolsheim auf die erledigte erste evangelische Pfarrei Unterschüpf ist unter dem 12. Dezember d. J. kirchenbrigittlich bestätigt worden.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat dem Notar Schneider das Notariat Schillingen zugewiesen.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat dem Notar Dr. Adolf Gerber das Notariat Schwellingen I und dem Notar Friedrich Kraut das Notariat Schwellingen II zugewiesen.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat unterm 12. Dezember d. J. den Justizaktuar Heinrich Schöner beim Notariat Hohenheim zum Notariat Schwellingen versetzt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 10. November d. J. den Oberbaufreier Wilhelm Hinderpacher in Freiburg nach Ettlingen versetzt.

Die Notariate im Amtsgerichtsbezirk Schwellingen betr. Mit Wirkung vom 1. April 1917 an wird der Sitz des Notariats Hohenheim nach Schwellingen verlegt. Die beiden künftigen in Schwellingen bestehenden Notariate führen die Bezeichnung Notariat Schwellingen I und Notariat Schwellingen II. Der Bezirk des Notariats Schwellingen I umfasst die Orte des bisherigen Notariats Schwellingen, derjenige des Notariats Schwellingen II die Orte des bisherigen Notariats Hohenheim.

Karlsruhe, den 27. September 1916.
Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.
von Dusch. Dr. Weiß.

Die Notariate im Amtsgerichtsbezirk Baden betr. Mit Wirkung vom 1. April 1917 wird das Notariat Baden III aufgehoben.

Die Notariatsgeschäfte im Amtsgerichtsbezirk Baden werden von dem genannten Zeitpunkt an von den Notariaten Baden I und Baden II besorgt.

Karlsruhe, den 21. Dezember 1916.
Ministerium des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.
von Dusch. Ruppert.

Die Notariate im Amtsgerichtsbezirk Kehl betr. Auf 1. April 1917 wird das Notariat Kehl II aufgehoben.

Karlsruhe, den 21. Dezember 1916.
Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.
von Dusch. Ruppert.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachungen, betreffend die zwangsweise Verwaltung französischer, britischer und russischer Unternehmungen vom 26. November und 22. Dezember 1914 und 4. März 1915 ist für folgende französische, britische und russische Unternehmungen die zwangsweise Verwaltung angeordnet worden:

a) Französische Unternehmungen:

Grundbesitz auf Gemarkung Vörrach Gg. Nr. 205/2 des Fabrikanten Eugen Favre, Nr. 682 und 7312a des Ingenieurs Paul Favre, Nr. 2031 des Kaufmanns Pierre Favre, Nr. 2030e, 1109 und 723 des Profuristen René Favre, alle in Frankreich (Zwangsverwalter: Profurist Hügin in Vörrach);

Grundbesitz auf Gemarkung Vörrach Gg. Nr. 162 D, 969—974 des Rentners Edmund Nisler in Genf, Nr. 162 C des Marzell Nisler, Jacques Nisler und Gustav Nisler, alle in Frankreich (Zwangsverwalter: Rechtsanwalt F. Schmitt in Vörrach).

b) Britische Unternehmungen:

Das in Deutschland befindliche Vermögen des Karl Exter in Polzeffroom (Transvaal) (Zwangsverwalter: Privatmann Heinrich Müller in Mannheim).

c) Russische Unternehmungen:

Miteigentumsanteil des Sergei Dorkow in Petersburg an dem Grundstück auf Gemarkung Baden Gg. Nr. 1153/7a Weinberg im Gewann „Oberer Dollen“ (Zwangsverwalter Wilhelm Dietrich in Baden Gr. Doltenstraße 13).

Karlsruhe, den 20. Dezember 1916.
Großh. Ministerium des Innern.
von Bodman. Dr. Schühly.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Kaiserlichen Verordnungen vom 31. Juli 1914, betreffend das Verbot 1. der Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Munition, Pulver usw., 2. der Ausfuhr und Durchfuhr von Rohstoffen, die bei der Herstellung und dem Betriebe von Gegenständen des Kriegsbedarfes zur Verwendung gelangen, 3. der Ausfuhr von Verpflegungs-, Stren- und Futtermitteln, 4. der Ausfuhr von Kraftfahrzeugen und von Mineralrohölen, Steinkohlenteer und allen aus diesen hergestellten Ölen, 5. der Ausfuhr und Durchfuhr von Verband- und Arzneimitteln usw., 6. der Ausfuhr von Tieren und tierischen Erzeugnissen, sowie des § 2 der Kaiserlichen Verordnung vom 25. November 1915, betreffend das Verbot der Durchfuhr von Tieren und tierischen Erzeugnissen, bringe ich nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis:

- Es wird verboten die Aus- und Durchfuhr von:
 - jämtlichen Waren des 2. Abschnitts des Zolltarifs (mineralische und fossile Rohstoffe; Mineralöle);
 - jämtlichen Waren des 3. Abschnitts des Zolltarifs (zubereitetes Wachs, feste Fettsäuren, Paraffin und ähnliche Kerzenstoffe, Lichte, Wachswaren, Seifen und andere unter Verwendung von Fetten, Ölen oder Wachs hergestellte Waren);
 - jämtlichen Waren des 4. Abschnitts des Zolltarifs (chemische und pharmazeutische Erzeugnisse, Farben und Farbstoffe).
- Diese Bekanntmachung tritt an die Stelle aller seither auf Grund der eingangs genannten Kaiserlichen Verordnungen erlassenen Bekanntmachungen, welche die Waren des 2. bis 4. Abschnitts des Zolltarifs zum Gegenstande haben.
- Das Verbot unter I. erstreckt sich nicht auf folgende Waren:

Gartenerde, auch Rasenplatten; Kies, Mergel, Sand, auch naturfarbiger Streusand; ungefarbte Glimmerschuppen; Scheide- und anderer Schlamm; gefärbter Sand, auch gefärbter Streusand einschließlich des Streugoldes und silber- und andere gefärbte Glimmerschuppen
aus 221
Kreide, weiße, rohe
224c
sogenannte Neuburger Kieselkreide, Neuburger Kieselweiß
aus 225c

Kieselgur (Infusorienerde)	
Gips (schwefelsaurer Kalk)	
Schiefer: rohe Blöcke, rohe Platten; Dach- schiefer, roher Tafelschiefer	232
Alabaster und Marmor, roh oder bloß roh behauen, auch gesägt, jedoch an nicht mehr als drei Seiten, oder in nicht gespaltenen, nicht gesägten (geschliffenen) Platten	234a
Alabaster und Marmor, gemahlen, auch ge- pulvert	234b
Steine (mit Ausnahme von Schiefer, Ala- baster, Marmor und Plastersteinen) sowie Lava, poröse und dichte, roh oder bloß roh behauen, auch gesägt, jedoch an nicht mehr als drei Seiten, oder in nicht gespaltenen, nicht gesägten (geschliffenen) Platten; auch gemahlene Steine, vorstehend nicht ge- nannt:	
Rohblöcke aus harten Steinen (Granit, Sphenit, Labrador usw.) sowie aus Lava, poröser und dichter, gespalten, auch an nicht mehr als drei Seiten gesägt; nicht ge- spaltene, nicht gesägte (geschliffene) Platten aus diesen Steinen	234c
Rohblöcke aus Sand- und anderen nicht harten Steinen, gespalten, auch an nicht mehr als drei Seiten gesägt; nicht gespal- tene, nicht gesägte (geschliffene) Platten aus diesen Steinen	234d
Findlinge, Schotter, Stücksteine; gemah- lene Steine; Diamantpulver, Edelstein- grus	234e
Edelsteine, roh	235a
Halbedelsteine, roh	235b
ungebrauchte eisenhaltige Gasreinigungs- masse	aus 237c
roher Bernstein	242a
Quellfalte, natürliche, auch Moorfalte	aus 282
Kreide, weiße, geschlämmt; auch gestäubte oder in anderer Weise fein gepulverte rohe Kreide	329a
Specksteine, geschnitten oder geformt zum Zeichnen (Schneiderkreide), auch in Holz gefacht	339
Mlei-, Farben- und Kohlenstifte (zum Zeich- nen oder Schreiben); Kreide, geschnitten oder geformt	340

Berlin, den 6. Dezember 1916.
Der Reichskanzler.
Im Auftrage: Müller.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 22. Dezember.

* Vom Tage

Das Friedensangebot des Vierbundes hat bei der Presse und den leitenden Staatsmännern der Entente eine Aufnahme gefunden, die nur den befremdenden konnte, der aus den Erscheinungen dieses Krieges noch nichts gelernt hatte. Soweit es sich dabei um die Äußerungen der offiziellen Führer und der ihnen treu ergebenden Zeitungen handelt, lautet die Antwort zunächst wenig ermutigend. Und zwar erfolgte sie teilweise in der schroffsten und gehässigsten Form. Sie beruhte allerdings auf der gewissermaßen autosuggestiv wirkenden Voraussetzung, daß der Vierbund mit Deutschland an der Spitze das ganze Angebot gar nicht ernst meine, daß es lediglich ein Manöver sei, um Zeit zu gewinnen und, um Unfrieden unter den Ententestaaten zu säen. Ihren klassischen Ausdruck fand diese Auffassung im ersten Teil der Rede Lloyd Georges, des neuen englischen Ministerpräsidenten. Ganz mit vergleicht er die Rolle, die Deutschland-Preußen heute spielt, mit der Napoleons I., und meint, daß genau so, wie dieser, jetzt Deutschland nur dann vom Frieden und von den Geboten der Menschlichkeit spreche, wenn es Zeit zum Atemholen brauche, oder wenn es bei seiner Bevölkerung Zeichen von Kriegsmüdigkeit wahrnehme. Wir wollen hier nicht untersuchen, ob die Beurteilung der napoleo-

nischen Politik die historisch allein zutreffende ist; man könnte sie auch anders auffassen, nämlich als eine Politik, die aus dem Zwang gerade der britischen Welt-herrschaftsbestrebungen geboren wurde und es sich zum Ziele setzen mußte, den Feind, der schon Spaniens und Hollands Weltgeltung zerbrochen hatte und nun auch Frankreich als Rivalen beiseitigen wollte, mit allen Mitteln zu bekämpfen. Genug, Lloyd George gibt den Dingen die historische Deutung, die ihm am besten paßt, und die ja auch als die populäre zu gelten hat.

Man hat sich nun angefangen seiner Rede, wie überhaupt angefangen all der Äußerungen, die unser Angebot bei der Entente hervorgerufen hat, zu fragen: was ist hierbei innere Überzeugung, und was ist als der Ausfluß bloßer Scheuerei zu betrachten? Wir glauben, die Frage ist dahin zu beantworten, daß sich in den Meinungen und Gefühlen unserer Feinde beides lebhaft vermischte, und daß sonach nur der die Ereignisse richtig beurteilt, der jene Zweisplitzigkeit, die das Denken und Empfinden unserer Feinde kennzeichnet, genügend berücksichtigt. Lloyd George und mit ihm die führenden Staatsmänner der Entente sind heute längst davon überzeugt, daß der Vierbund militärisch die größere Kraft besitzt, und daß diese Kraft der Entente gefährlich werden kann. Daher der — rein militärisch gesehen — höchst schmeichelhafte Vergleich mit Napoleon I. Auch dieser galt als strategisch unüberwindlich, und erst nach vielen Jahren konnte es einer übermächtigen Koalition gelingen, ihn zu besiegen. Seine Politik aber ist für Lloyd George naturgemäß nur der Ausdruck der Gewalt Herrschaft. Und wahrscheinlich glaubt er innerlich selbst daran, daß es so war. Sowie er aber diese Politik mit der des Vierbundes bzw. Deutschlands in gleiche Linie stellt, wird es schwer, ihm den guten Glauben zuzubilligen. Möglich wäre es ja, daß die Staatsmänner der Entente sich tatsächlich in die Meinung veranlaßt haben, Deutschland sei der Inbegriff aller Gewalttätigkeit und Skrupellosigkeit, und man dürfe diesem Staate unter keinen Umständen, auch dann nicht, wenn er den Frieden anbietet, Vertrauen schenken. Aber eine solche törichte Meinung wäre doch nur dann sittlich berechtigt und vernunftgemäß zu begreifen, wenn die Entente bzw. England selbst ein völlig reines Gewissen besäße. Da dem nicht so ist, da England in diesem Kriege jeden Reford der Skrupellosigkeit und Brutalität geschlagen hat, dürfen wir in dem Auftreten Lloyd Georges, in erster Linie nichts anderes erblicken, als die Betätigung einer echt englischen Scheuerei. Und genau so ist die Rede Briands zu bewerten.

Denn diplomatisch betrachtet, hat das Friedensangebot des Vierbundes die Entente in eine sehr fatale Lage gebracht. Lehnt sie, die die Worte vom ewigen Frieden, von der Sehnsucht der Völker nach Ruhe, von dem Kampf für Recht und Menschlichkeit ständig im Munde führte, ein offizielles Friedensangebot ab, so übernimmt sie damit die furchtbare Verantwortung für alles weiter vergossene Blut und straft sich und ihre schönen Phrasen Lügen. Dagegen hat der Vierbund vor der ganzen Welt bewiesen, daß er der Friedensstörer nicht sein will, und daß er für seinen Teil zu einem ehrlichen und anständigen Frieden bereit war. Also gilt es, die Absichten des Vierbundes zu verleumden und zu erklären, daß er sein Angebot nur zum Schein gemacht habe.

Denn auch in ihrer Stellung zum Frieden macht sich die gleiche Zweisplitzigkeit der Empfindungen bei der Entente bemerkbar. Sicherlich hat Lloyd George den Posten eines englischen Premiers nicht übernommen, um Frieden zu schließen. Im Gegenteil! Er will alle Kräfte des Landes anspannen, um das Kriegsziel Englands, die dauernde Schwächung Deutschlands, doch noch zu erreichen. Dieses Ziel ist zurzeit allerdings noch ferner denn je. Aber gerade, weil es noch so fern ist, und gerade, weil es — auch nach Lloyd Georges Ansicht — überhaupt nur mit ungeheuren Opfern nach langem Ringen erreicht werden kann, bleibt selbst in der Brust dieses konsequenten Kriegsbefürworters noch ein Kammerchen für die Sehnsucht nach einem baldigen Frieden offen. Und so kann er sich ebensowenig wie Briand entschließen, das Angebot in Kauf und Wogen und ohne nähere Kenntnis der gegnerischen Bedingungen glatt abzulehnen. Er will erst abwarten und hören, ob Deutschland bereit ist, auf seine Bedingungen einzugehen. Und diese Bedingungen, die wohl auch als die der gesamten Entente bezeichnet werden können, lauten: Vollständige Wiederherstellung, vollständige Entschädigung, wirksame Bürgschaften.

Zunächst sind diese drei Forderungen nur Begriffe und keine fest umschriebenen Bedingungen. Man kann darunter alles Mögliche verstehen. Sie können theoretisch sehr viel und praktisch sehr wenig bedeuten. Sie sollen natürlich sehr viel bedeuten. Und das ist auch ganz begründet. Denn bei derartigen Verhandlungen hält man immer zunächst das Maximum seiner Wünsche bereit. Und Lloyd George darf sicher sein, daß, wenn er mit einem unbescheidenen Maximum kommt, der Vierbund kaum den Ehrgeiz haben wird, weniger unbescheiden zu sein. Denn es gibt ja auch einige Dinge, die wir zu fordern hätten, und die nicht gerade geringfügig sind, so vor allem Dinge, die mit der brutal und völkerrrechtlich ausgenutzten Seeherrschaft Englands zusammenhängen. Zweifellos hat also Lloyd George seine Bedingungen nur so formuliert, um bei etwa sich doch noch entwickelnden Verhandlungen gleich mit einem hübschen Höchstmaß auftreten zu können, ferner aber wohl auch, um zu sehen, ob es dem Vierbund mit seinem

Angebot wirklich Ernst ist. Denn, wenn er Deutschland nun einmal als den Staat geborenen Gottseibeiuns betrachtet, so ist es durchaus konsequent, daß er auch unser Friedensangebot nicht völlig trauen will. Wir können solche Gedankengänge natürlich nur schwer verstehen. Aber wir müssen uns eben daran gewöhnen, daß uns die halbe Welt in unseren besten Absichten und Empfindungen verkennt. Im übrigen scheint Lloyd George selbst nicht zu wünschen, daß seine Rede als glatte Ablehnung aufgefaßt werde. Denn er läßt jetzt durch den Mund der „Westminster Gazette“ verkünden, man möge seine Antwort nicht als eine kategorische Weigerung, über das Angebot zu verhandeln, betrachten, sondern als eine verständliche Antwort; es liege jetzt an Deutschland, Vorschläge zu machen. Wir vermögen zwar in der Rede nicht viel Verständliches zu finden. Aber es ist ja im Leben der Staaten und Staatsmänner oft so, daß erst die Interpretation einer Äußerung ihr das rechte Gesicht gibt. Sicherlich wird aber auch die neueste (an anderer Stelle vermerkte) Wilsonsche Note, die ganz offen zur Bekanntheit der beiderseitigen Friedensbedingungen auffordert und als eine durchaus friedensfördernde Aktion betrachtet werden muß, Lloyd George eine gewisse Toleranz nahegelegt haben.

Zweiter Tagesbericht vom 20. Dezember.

W.T.B. Berlin, 21. Dez., abends. (Amtlich.) Außer Artilleriefire in einzelnen Abschnitten an keiner Front größere Kampfhandlungen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 20. Dez. (Amtlich.) S. M. der Kaiser verlieh S. K. S. dem Kronprinzen von Bayern das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite mit folgendem Handschreiben: Unter Ew. Königl. Hoheit hervorragender Führung in erster Lage sind die französisch-englischen Angriffe zum Stehen gebracht, der Durchbruch gescheitert, die Schlacht an der Somme für uns gewonnen. Nur dadurch wurden die vernichtenden Schläge in Rumänien ermöglicht. Es ist mein Wunsch, meiner dankbaren Anerkennung hierfür dadurch Ausdruck zu verleihen, daß ich Ew. K. S. das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite verleihe.

Ebenso hat Seine Majestät dem Generalleutnant von Kuhl in gnädiger Anerkennung seiner während der schweren Kämpfe an der Somme als Chef des Generalstabes der Heeresgruppe Kronprinz von Bayern bewiesene Umsicht und vorausschauenden Fürsorge das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite verliehen.

Eine Niederlage der französischen Regierung.

Paris, 21. Dez. Der Senat hielt lt. W.T.B. gestern von 2 Uhr nachmittags bis 7¼ Uhr abends seine zweite Geheim Sitzung ab. Der Kammerauschuß, der mit der Prüfung der Vorlage beauftragt ist, die der Regierung das Recht geben soll, auf dem Verordnungswege gewisse Maßnahmen zu treffen, beschloß, es sei bis auf weiteres nicht erforderlich, die Regierung zu hören, und lehnte mit 24 gegen 2 Stimmen den Grundgedanken des Verlangens ab, das dahin zielt, das Parlament seiner konstitutionellen Befugnisse zu entkleiden.

Von der Schweizer Grenze, 21. Dez. Der Schweiz. Pressegraph berichtet aus Paris: Der Kammerauschuß für auswärtige Angelegenheiten beschloß vom Ministerpräsidenten zu verlangen: 1. Mitteilungen der Dokumente und Berichte über die Vorgänge in Athen am 1. Dezember, 2. tägliche Mitteilung der Heeresberichte der deutschen, österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Armee und der von den feindlichen Agenturen nach neutralen Ländern übermittelten Junksprüche.

Von der Schweizer Grenze, 21. Dez. Wie schon nach einer Pariser Sabasmeldung mitgeteilt, hat die Kammerkommission die Regierungsvorlage abgelehnt, nach welcher das Kabinett Briand das Recht erhalten sollte, durch ein Dekret gewisse Kriegsmaßnahmen zu verfügen. In Anbetracht des schwer erschütterten Vertrauens in Herrn Briand, das sich in den letzten Abstimmungen der Kammer kundgegeben hat, und die Enttäuschung, die durch die geringe Verschiedenheit in der Zusammenfassung des neuen Kabinetts gegenüber der bisherigen, hervorgerufen wurde, ist es nicht überraschend, daß sich gegen die von Briand verlangte diktatorische Erweiterung der Regierungsgewalt alsbald der heftigste Widerspruch erhob. Von reaktionären Blättern, wie „Figaro“ und „Echo de Paris“, eifrig und mit der ihnen eigenen Geschäftigkeit gegen das Parlament unterstützt, ist Briands Forderung von der gesamten Presse der Linken scharf zurückgewiesen worden. Daß sie jetzt auch von der mit ihrer Prüfung beauftragten Kammerkommission mit erdrückender Mehrheit abgelehnt wurde, ohne daß man auch nur eine Rücksprache mit Briand für nötig hielt, bedeutet für diesen eine Niederlage in einem der wichtigsten Punkte seines neuen Programms. Wenn die Kammer selbst sich, wie zu erwarten ist, dem Gutachten der Kommission anschließt, so würde das Ministerium damit in eine ohne schwere Demütigung kaum noch haltbare Stellung geraten.

Im übrigen bleibt abzuwarten, in welcher Lage die Regierung aus dem ohne Zweifel überaus heftigen Angriff hervorgeht, dem sie in der gegenwärtigen Geheim Sitzung des Senats ausgesetzt ist, die gestern nach fünfständiger Verhandlung auf heute nachmittag vertagt wurde. (Hf. Bg.)

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

W.T.B. Wien, 21. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Im Gebirge der Ostwalachei erhöhte Artillerietätigkeit.

Heeresfront des Generalsobersten Erzherzog Joseph.

Auch gestern versuchten die Russen sich des Tunnelstülpunktes bei Meftecanesci zu bemächtigen. Fünf von starkem Artilleriefire begleitete Anstürme scheiterten an der zähen Ausdauer des tapferen I. und K. Landsturm-Gendarmere-Regiments bei vortrefflicher Mitwirkung unserer Artillerie.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei den I. und K. Truppen verlief der Tag ruhig. Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts von Belang.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg zur See.

Berlin, 21. Dez. (Amtlich.) Flandrische See-streitkräfte brachten in der Nacht vom 19. zum 20. Dezember gelegentlich eines Streifzuges in den Soosden den holländischen Dampfer „Dits Tetrat“ von Rotterdam nach England unterwegs, nach Zebriège ein. Da die Prüfung der Ladung ergab, daß der Dampfer keine Bannware führte, wurde er wieder freigelassen und setzte die Reise fort.

Schiffsverluste.

Die Versenkung oder Beschlagnahme feindlicher und im Dienste unserer Feinde stehender neutraler Handelsschiffe dauert auch in den letzten Wochen in erfreulicher Weise an, so daß kaum ein Tag vergeht, der nicht eine neue ansehnliche Liste neuer Opfer brächte. So liegen allein heute die folgenden Meldungen vor:

Marseille, 21. Dez. „Petit Parisien“ meldet von hier: Die Besatzungen des versenkten italienischen Dampfers „Giustizia“ (1169 Tonnen) und des griechischen Dampfers „Foso“ wurden gelandet. (W.B.)

Genf, 21. Dez. Schweizer Blätter melden aus Cherbourg, der englische Dampfer „St. Kathalby“ 4331 Tonnen, ist auf eine Mine gelaufen und gesunken. (L.U.)

Brest, 21. Dez. Der englische Dampfer „Himston“ (6000 Tonnen) wurde versenkt, der Kapitän und der Maschinenschef gefangen, der Rest der Besatzung gelandet. Der japanische Dampfer „Takimaru“ (3208 Tonnen) wurde in den gleichen Gewässern versenkt, desgleichen die Golette „Mironnelle“ und die Brigg „Eugene Gastian“ (184 Tonnen). (W.B.)

Bordeaux, 21. Dez. (Nichtamtlich.) „Matin“ meldet von hier: Die Dreimaster „Cimaculé Conception“ (264 Tonnen) und „St. Yves“ (325 Tonnen) wurden versenkt. (W.B.)

London, 21. Dez. Lloyd meldet, daß die dänischen Dampfer „Chassie Maers“ (1307 Tonnen) und „Gerda“ (775 Tonnen) versenkt wurden. (W.B.)

La Rochelle, 20. Dez. Der „Matin“ meldet von hier: Ein deutsches U-Boot versenkte die Segler „Presper“ und „Léon“. Kapitän der Besatzung wurden an Bord des U-Bootes genommen. Sie wollten der Versenkung zweier weiterer Dampfer bei und wurden schließlich durch den Dampfer „Camelia“ nach Marseille gebracht. (W.B.)

Türkischer Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 21. Dez. Amtlicher Bericht von gestern. Persische Front: 25 Kilometer nördlich von Hamadan schlugen wir durch unser Feuer eine feindliche Kavallerieschwadron zurück. — Tigrisfront: Südlich von Selahie brachten wir eine feindliche Feldbatterie zum Schweigen, die unsere Stellung, ohne irgend einen Erfolg erzielen zu können, beschloß. An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Der Krieg und die Heimat.

Die formelle Antwort der Entente auf das Friedensangebot der Mittelmächte soll verschiedenen Berliner Morgenblättern zufolge am Samstag übergeben werden.

Generalfeldmarschall von Hindenburg Ehren doktor der Veterinärmedizin. Aus Hannover wird gemeldet: Rektor und Professorenkollegium der hiesigen Tierärztlichen Hochschule haben in außerordentlicher Sitzung einstimmig beschlossen, dem Generalfeldmarschall von Hindenburg die Würde eines Doktors der Veterinärmedizin ehrenhalber zu verleihen. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat die ihm zugeachtete Ehreung freundlichst entgegengenommen.

Die Neutralen.

Eine Aufforderung Wilsons an die Kriegführenden.

W.T.B. Berlin, 22. Dez. (Nichtamtlich.) Amerikanische Zeitungen und das Londoner Pressebureau veröffentlichten eine Note, die Präsident Wilson an alle Kriegführenden telegraphierte, um sie zur Bekanntgabe der Bedingungen zu veranlassen, die den endgültigen Abmachungen über den Frieden vorangehen müßten und an denen die neutralen Staaten verantwortlich teilzunehmen bereit seien. Der Präsident betonte, sein Schritt sei nicht durch das Friedensangebot der Mittelmächte hervorgerufen. Er schlage keinen Frieden vor, er biete nicht einmal seine Vermittlung an, sondern er wolle durch den Austausch der Absichten den Weg für eine Konferenz frei machen.

W.T.B. Washington, 21. Dez. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Staatssekretär Lansing erklärte: Wilsons Note basiere nicht auf den materiellen Interessen Amerikas, sondern darauf, daß Amerikas Rechte durch die beiderseitigen Kriegführenden im-

mer mehr in Mitleidenschaft gezogen wurden. Amerika treibe näher an den Rand des Krieges und müsse deshalb die Absichten der Kriegführenden erfahren, um seine zukünftige Haltung darnach einzurichten. Weder das deutsche Angebot noch die Rede von Lloyd Georges seien dabei berücksichtigt. Lanfing erklärte weiter, Amerikas Neutralitätspolitik sei unverändert geblieben.

Kopenhagen, 21. Dez. Zu der bevorstehenden Antwortnote des Viererbandes auf den deutschen Friedensvorschlag schreibt die Zeitung „Ekstra Bladet“: Die Note der Entente werde natürlich mit dem größten Interesse erwartet. Die Herzen Europas erwarten mit Spannung und Erregung die Antwort. Überraschungen kann diese Note nicht mehr bringen, denn Trepow, Lloyd George und Briand haben mit ihren Reden die Friedensansichten auf ein Minimum herabgesetzt. Die ganze Welt weiß jetzt, daß der Krieg fortgesetzt werden soll. Lloyd George und Briand haben das Schicksal Europas entschieden und bestimmt, daß weitere Millionen Menschenleben geopfert werden müssen.

Amsterdam, 21. Dez. „Nieuwe van den Dag“ schreibt: „Der eine Minister der Entente spricht von einem Strid um den Hals der Alliierten, der andere von einem Fallstrich einer Kriegshandlung, der dritte endlich von einem Projektil. Ist es denn eine Missetat, seine Gegner zu Verhandlungen einzuladen, ehe sie den Krieg gewonnen haben? Kößt das nicht die Vermutung zu, daß die Führer der Entente fühlen, daß ihr Bedürfnis nicht so fest steht wie sie vorgeben, oder ist ihre ganze Entschlossenheit doch nichts anderes als Politik und Taktik? Inzwischen sehen sich England und seine Alliierten genötigt, genau die Maßregeln einzuführen, zu denen Deutschland als „belagerte Festung“ gezwungen war und über die so sehr gespottet wurde.“ (W.B.)

Kopenhagen, 21. Dez. Der Reichstag hat die Vorlage betreffend den Verkauf der dänisch-westindischen Inseln nunmehr endgültig angenommen. Im Hofstetung stimmten 90 Abgeordnete dafür, 16 dagegen, im Landsting 40 dafür, 16 dagegen. In beiden Häusern stimmten die Konservativen gegen den Vorschlag.

Weitere Nachrichten.

Paris, 31. Dez. Der „Matin“ erzählt aus Marseille: Der Panzerkreuzer „Ernest Renan“ stieß in der Nacht mit einem italienischen Dampfer, auf dem sich U-Boote der Alliierten befanden, zusammen und schnitt ihn in 2 Teile. 15 Mann kamen um, 150 andere Fahrgäste wurden geborgen und in einem italienischen Hafen gelandet. Der „Ernest Renan“ kehrt nach Toulon zurück. (W.B.)

Kopenhagen, 19. Dez. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Das Mitglied des Deutschen Reichstages, Fürst Ferdinand Radziwill, ist aus Rußland hier eingetroffen. Der Fürst hatte sich bei Ausbruch des Krieges in Rußland befunden und war seitdem dort als Kriegsgefangener zurückgehalten worden. Er ist jetzt durch Vermittlung des Präsidenten Wilson freigegeben worden. Er tritt heute die Weiterreise nach Berlin an.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 22. Dezember.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb und des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo entgegen.

** Von der Ersten Deutschen Kammergesellschaft in Emmendingen ist dem Verein Badischer Heimatdank der Betrag von 20 000 M. zugewendet worden. Für diese reiche Spende sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

** Von Gebrüder Mayer in Mannheim (Dr. Erich C. Mayer und Hermann Hans Mayer) ist dem Verein Badischer Heimatdank der Betrag von 50 000 M. zugewendet worden. Für diese reiche Spende sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

** Die Zentrale der landwirtschaftlichen Lagerhäuser in Tauberbischofsheim hat bei ihren Mitgliedern gegen dreißig Zentner Fett, Dürrfleisch usw. gesammelt und dem Großh. Ministerium des Innern zur Verwendung als Weihnachtsgeschenk für bedürftige Arbeiter der Kriegsindustrie unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Mit der Verteilung der Spende hat das Ministerium die Lebensmittelverteilungsstelle für Schwerstarbeiter in Mannheim betraut.

** Der Schlafwagen Berlin-Weil-Leopoldshöhe in den Zügen D 202/D 2 und zurück in den Zügen D 1/D 203 verkehrt vom 25. Dezember an nur noch auf der Strecke Frankfurt-Berlin. Die Durchführung von Berlin nach Weil-Leopoldshöhe erfolgt letztmals am 24. Dezember mit Zug D 2, die Rückführung von Weil-Leopoldshöhe nach Berlin am gleichen Tage mit Zug D 1. ..

** In der Presse sind die Bestimmungen über die Gewährung einer einmaligen Teuerungsbefreiung an die badischen staatlichen Beamten usw. abfällig besprochen worden. Die Besprechungen gehen, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, zum Teil von unrichtigen Voraussetzungen aus, zum Teil sind sie sachlich nicht zutreffend. Zunächst ist festzustellen, daß die Dienststeuergrenze, innerhalb deren die Teuerungsbefreiung bewilligt wird, zwar auf 4800 M. festgesetzt ist, daß aber dabei das

Bohnungsgeld mit dem festen Betrage von 300 M. an gerechnet wird. Dadurch verschiebt sich die tatsächliche Einkommensgrenze in allen Fällen, in denen das Bohnungsgeld den Betrag von 300 M. übersteigt, um soviel nach oben — über 4800 M. hinaus —, als das Bohnungsgeld mehr als 300 M. beträgt. Die für Baden getroffene Regelung entspricht in dieser Hinsicht völlig derjenigen für die Reichs- und die preussischen Beamten.

Unrichtig ist die Behauptung, daß die Beamten um die Bewilligung der Befreiung nachsuchen müssen. In den Bestimmungen ist ausdrücklich ausgesprochen — und es ist hierauf auch in der Mitteilung in der Nummer 338 dieses Blattes vom 9. d. M. hingewiesen worden —, daß die Befreiung auf Antrag der vorgelegten Dienststelle gewährt wird, ohne daß es erst eines Gesuches des Beamten bedarf. Die gleiche Bestimmung besteht auch für die Bewilligung der fortlaufenden Teuerungsbefreiungen an die Beamten usw.

Auch die Angabe, daß von den Beamten allgemein die Abgabe einer unterschriebenen Erklärung über ihr Gesamteinkommen verlangt werde, und die daran geknüpften Ausführungen bedürfen der Berichtigung. Diejenigen Beamten usw., welche bisher schon eine fortlaufende Teuerungsbefreiung bezogen haben, erhalten die einmalige Befreiung ohne weiteres. Die übrigen Beamten usw. haben nur eine pflichtgemäße Erklärung darüber abzugeben, ob ihr Gesamtjahreseinkommen weniger oder mehr als 5000 M. — bei ledigen sowie bei verwitweten oder geschiedenen Beamten usw. ohne eigenen Haushalt weniger oder mehr als 3000 M. — beträgt, dabei ist das Dienststeuereinkommen in der oben angegebenen Weise, also in den meisten Fällen mit einem hinter dem tatsächlichen Bezüge zurückbleibenden Betrage einzuzurechnen. Die erwähnte Erklärung kann vor dem Dienstvorstand auch mündlich abgegeben werden. Bei Beamten, deren Gesamtjahreseinkommen nicht mehr als 5000 M. — bei ledigen usw. Beamten nicht mehr als 3000 M. beträgt, soll die Bedürftigkeit im allgemeinen als vorhanden angenommen werden; diese Beamten usw. erhalten daher die einmalige Befreiung in der Regel ebenfalls ohne weitere Prüfung. Nur bei den Beamten usw., deren Gesamtjahreseinkommen mehr als 5000 M., bei ledigen usw. Beamten mehr als 3000 M. beträgt, ist eine nähere Prüfung ihrer Verhältnisse vorgesehen. Je nach dem Ergebnis dieser Prüfung können auch sie die einmalige Befreiung erhalten. Eine die Bewilligung ausschließende Obergrenze des Gesamtjahreseinkommens ist nicht festgesetzt, maßgebend ist in dieser Hinsicht lediglich die Dienststeuergrenze von 4800 M. So kann z. B. auch ein Beamter mit einem Dienststeuereinkommen von 4700 M. und einem Gesamtjahreseinkommen von 5500 M. u. U. noch mit der Befreiung bedacht werden.

Den Beamten usw. kann die einmalige Zuwendung nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften nur in Form einer Befreiung gegeben werden. Für die Bewilligung von Befreiungen ist aber das Vorliegen einer Bedürftigkeit Voraussetzung. Es konnte deshalb von dem Verlangen der Abgabe einer Erklärung über das Gesamteinkommen, die übrigens auch andernwärts gefordert wird, nicht vollständig abgesehen werden. Im übrigen wird der Vollzug so gehandhabt werden, daß wohl alle verheirateten usw. Beamten mit einem Dienststeuereinkommen von nicht mehr als 4800 M. die einmalige Befreiung erhalten werden und die Nichtgewährung derselben nur eine seltene Ausnahme bilden wird. Die in Betracht kommenden Dienststellen sind z. Bt. angewiesen worden, mit allen Nachdruck dafür zu sorgen, daß die einmaligen Befreiungen möglichst bald, jedenfalls aber noch im Monat Dezember ausbezahlt werden können.

Weiter ist bemängelt worden, daß bei der Bewilligung der einmaligen Teuerungsbefreiungen die zurubgesetzten Beamten nicht berücksichtigt worden sind. Diese können ebenso wie die Hinterbliebenen von Beamten mit Rücksicht auf die Teuerung nach Maßgabe ihrer wirtschaftlichen Bedürftigkeit ebenfalls Befreiungen erhalten. Diese Befreiungen werden wie in anderen Bundesstaaten und im Reich auf Ansuchen gewährt.

Aus der Residenz.

* Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max hat dem Ausschuss zur Veranstaltung Vaterländischer Volksfeiern den Betrag von 200 M. überweisen lassen.

B. Vaterländische Volksfeier. Zu Stunden der Sammlung und Stärkung gestaltete sich wieder die vaterländische Volksfeier, die am Dienstagabend im Saale der Alten Brauerei Kammerer veranstaltet wurde. Herr Dr. Ott, Direktor der Humboldtschule, eröffnete den Abend mit herzlichen Begrüßungsworten. Seine Ansprache, die ernste Mahnungen enthielt zur Pflege der Selbstlosigkeit und stillen Duldung, gipfelte in der Bitte um Vertrauen zu den starken Armeen draußen im Felde und zu den Männern, die diese Armeen leiten. Die Hauptrede hatte Privatdozent Dr. Hugo Heidelberg übernommen. In seinen Ausführungen behandelte er das Thema „Was fordern die Toten von den Lebenden? Wenn auch die gewaltige Fülle von Gedankenreichtum, die der Redner in einem glänzenden Saphirbau in einstündigem Vortrag vor den Zuhörern entfaltete, weit über den Rahmen der „volkstümlichen“ Aufklärung hinausging, so dürfte doch die Mehrzahl der Anwesenden aus diesem Vortrag bleibende Werte geschöpft haben. Den Toten, die ihr Leben geopfert für das Vaterland, seien wir es schuldig, daß nach dem Friedensschluß die Hügel der Gefallenen außerhalb der bisherigen Reichsgrenzen mit Heimatluft und Heimatliebe umgeben werden; denn unsere

Toten haben nicht nur bei uns Heimatsrecht für ihre Seelen, sondern auch für ihren Leib. Nicht um Geld habe das deutsche Volk seine Helden in den Kampf geschickt, sondern um unüberwindliche Güter. Das Land, in dem das Leben unserer Helden ruht, und wo das Blut geflossen, ist die Seele des deutschen Vaterlandes. Immer müsse man bedenken, daß wir deswillen leben müssen, um deswillen unsere Helden starben: um ein deutsches Volk zu sein. Der Wille zum deutschen Leben, und der Wille, deutsches Leben zu pflanzen, sei Pflicht gegen die Toten. Bei diesen Grundsätzen dürfe auch nicht fehlen der Glaube an Gott. Das Hineintragen der Ewigkeit in die Zeitlichkeit müsse uns Trost bringen und uns den Boden schaffen zu neuen Zeiten, zur Vollendung der Aufgaben, um derentwillen unsere Helden gestorben sind. Männer und Frauen müssen sich zusammenschließen zu einem festen Bunde von Verkündigern des Evangeliums der deutschen Tat. — In ähnlichem Sinne, nur in kürzerer Form, sprach Stadtpfarrer Hesselbacher. Auch er betonte die Notwendigkeit des Gottvertrauens in dieser schweren Zeit. Weil Gott immer auf der Seite des Rechts sei, sei er mit uns und bei uns und deshalb müssen und werden wir siegen. — Der unterhaltende Teil des Abends wurde diesmal von Herrn Hofkapellmeister Becker, Frau Elise Dierenberger (Violine), Fräulein Sonni Maier (Sopran) und Frau Lina Sachs-Zittel bestritten. Sämtliche Darbietungen verrieten künstlerisches Empfinden und großes technisches Können. — Die Veranstaltung, der auch der Minister des Innern Dr. Freiherr von Boman und mehrere Landtagsabgeordnete verschiedener Fraktionen amwohnten, darf in allen ihren Teilen als wohl gelungen bezeichnet werden.

Städtisches Konzerthaus. Herr Direktor Keller hat für die beiden Weihnachtsfeiertage mit Herrn Direktor Radwias vom Mannheimer Künstlertheater eine Vereinbarung getroffen, wonach die Darbietungen zu den Künstlerabenden an den beiden Weihnachtstagen von Mannheimer Künstlern bestritten werden. Die Programme sind an beiden Tagen sowohl in den Mitwirkenden, wie auch inhaltlich verschieden und weichen von den sonst üblichen „Bunten Abenden“ ab.

Na. Mehr Fleisch auf Weihnachten! Das Kriegsernährungsamt hat mit Rücksicht auf die Feiertage die Erhöhung der Fleischmenge für Erwachsene auf 300 Gramm, für Kinder auf 150 Gramm für die Woche vom 25. bis 31. Dezember 1916 zugelassen, soweit die einzelnen Gebiete zur Aufbringung der erforderlichen Schlachttiere imstande sind. Da es dem Karlsruher Fleischamt erfreulicherweise gelungen ist, die entsprechende Menge von Schlachtvieh aufzubringen, kommt auch für Karlsruhe für die Weihnachtswoche der Kopfteil für Fleisch von bisher 250 Gramm auf 300 Gramm erhöht werden. Die Verteilung von Fleisch und Wurst wird so geregelt, daß 90 Gramm Wurst und 210 Gramm Fleisch auf den Kopf der Konsumenten kommen. Durch diese Einteilung dürfte sowohl dem Bedürfnis des Publikums, wie der Zehntel-Einteilung der Fleischarten Rechnung getragen sein.

Neueste Drahtnachrichten.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 22. Dez., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Nahe der Küste im Sommegebiet und auf dem Ostufer der Maas war die Artillerietätigkeit in den Nachmittagsstunden gesteigert.

An der Iser wurde ein belgischer Posten aufgehoben.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Längs der Düna und am Stochod hielt das russische Artilleriefeuer längere Zeit an. Der Vorstoß von zwei feindlichen Kompagnien südöstlich von Riga wurde abgewiesen.

Nordwestlich von Jaloce drangen deutsche Stoßtrupps in die beiden vorderen Stellungen der Russen und in das Dorf Zwizim ein und kehrten nach Sprengung von vier Minenwerfern mit 34 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Ein Nachtangriff des Gegners am Esulemer (nördlich des Trostultales) scheiterte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Großen Walachei hat sich die Lage nicht geändert.

Die Dobrußscha-Armee machte Fortschritte und nahm den Russen 900 Gefangene ab.

Mazedonische Front: An der Struma Patrouillengeplänkel.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W.T.B. Wien, 21. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine Ereignisse von Belang.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Beiderseits des Trostultales erfolglose feindliche Unternehmungen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Deutsche Truppen stießen durch zwei feindliche Stellungen bis Zwizim vor und kehrten mit Beute und Gefangenen zurück.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant

Büchertisch.

Empfehlenswerte Weihnachtsliteratur. „Blut und Eisen.“ Kriegsnovellen von Franz Kaber Rappus. Preis 1.50 M. Julius Hoffmann Verlag, Stuttgart 1916. Hauptmann Bildes Feldberichte. Mit einer Einleitung von der Hand des Vaters und vierzig Bildern. Preis 1 M., gebunden 1.60 M. Verlag Friedrich Andreas Perthes A.-G. Gotha. Sage Nabelung, Aus Ungarn und Galizien, Kriegsberichte (S. Fischer, Verlag, Berlin.) Geb. 2 M., geb. 3. M. Adolf Oberländer. Heiteres und Ernstes. Preis 70 Pfg., Delphin-Verlag München. Ludwig Richter. Beschauliches und Erbauliches. Preis 70 Pfg., Delphin-Verlag München. Shamba, Npori und Bahari. Ostrafkanische Momentbilder von Gerh. v. Byern. Mit zahlreichen Abbildungen nach Aufnahmen des Verfassers. C. F. Amelangs Verlag, Leipzig. Broschiert 2.50 M., gebunden 3.50 M. Heinrich Brinker, Abriss der Geschichte der Balkanstaaten. (Schriften zur Zeit und Geschichte 2. Bändchen.) VII, 125 Seiten Oktav mit zwei Karten. Geb. 2 M. Verlag von G. Grote, Berlin. Von dem neuen Roman Jakob Wassermanns „Das Gänsemännchen“ ist bei S. Fischer, Verlag, Berlin, so-

eben eine wohlfeile ungekürzte Felbausgabe (geheftet 3 M., gebunden 3.75 M.) erschienen. Winkelsied. Ein frühlich Buch in erster Zeit. 237 Seiten mit Buchschmuck von Paul Hartmann. Gebunden 2.40 M. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. In der ungeheuren Kraftanstrengung dieser blutigen Jahre wird das vorliegende Buch dem deutschen Volke eine kurze, wohlige Entspannung, eine rechte Herzstärkung bereiten. — Nicht nur für die Daheimgebliebenen, sondern auch für unser kämpfendes Heer. Denn schöner, heiterer, inniger als aus vielen andern Büchern leuchtet dem Leser aus diesem entgegen, wofür wir kämpfen und bluten: das deutsche Herz, das deutsche Haus, die deutsche Heimat! Morgenrot, Roman von Richard Stowronnek. Verlag von Ullstein & Co., Berlin. (Preis 4 M. broschiert, 5.50 M. gebunden). Der neue Roman Stowronnecs hat ein einziges Schlachtfeld, das mit prachtvoller Macht hingeworfen ist und padend dasfest in heller Freiluftstimmung. Noch einmal schilbert er auf dem Boden, den er in den Sturzzeichen beirat, die gewaltigen Einbrüche zweier Kriegsjahre. Die Lehre von der Antilösung. Von Prof. Dr. A. Sütterlin. Zweite verbesserte Auflage. 178 Seiten. Wissenschaft und Bildung. Bd. 60.) In Leinwand 1.25 M. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. Das Büchlein bietet eine Fülle von Anregungen. Besonders wichtig ist es für alle, die durch ihren Beruf auf eine klare Sprache und schöne Stimme Wert legen. Alexander Solomonica, Herr Gedächtnis. Erzählung. (S. Fischer, Verlag, Berlin, Geb. 2.50 M., geb. 3.50 M.) Es ist

an dieser Robelle, die im selben Grade Analyse wie spannende Erzählung ist, nichts erkannt; der Verfasser hat es verstanden, seine Seelenkenntnis und -erforschung in das lebendigste, in ein aufregendes Geschehnis umzuformen. Zeitschriftenchau. „Sozialhygienische Mitteilungen für Baden“ ist der Titel der soeben erschienenen Vierteljahrsschrift, welche die zu Beginn des Jahres 1916 gegründete, schnell emporgeblühte Badische Gesellschaft für soziale Hygiene herausgibt. Schriftleiter ist Dr. med. Alfons Fischer (Karlsruhe). Aus dem Inhalt des neuen Blattes heben wir hervor: 1. Ziele und Wege der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene. Von Dr. A. Fischer. 2. Säuglingsfürsorge und soziale Hygiene. Von Geh. Obermedizinalrat Dr. Hauser. 3. Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten durch die Landesversicherungsanstalt Baden. Von Regierungsrat Dr. Reich. 4. Taugung des Großen Ausschusses der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene. 5. Zur Organisation der sozialen Hygiene. Das neue Blatt ist durch alle Buchhandlungen sowie durch die Geschäftsstelle der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene, Karlsruhe i. B., Herrenstraße 34, zu beziehen. Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil: Chefredakteur E. A. Mendel in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Kriegs-Steuern Kriegs-Bilanzen bearbeitet und prüft Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G. MANNHEIM M 6, 13 Tel. 7155 Aktienkapital Mark 1500 000 C.430

Druckarbeiten jeder Art liefert rasch und in geschmackvoller Ausführung G. Braunsche Hofbuchdruckerei Karlsruhe Karl-Friedrich-Str. 14, Tel. 953-954

FÜR UNSERE KINDER DEUTSCHE KLEIDER WÄSCHE UND HANDARBEIT HERAUSGEGEBEN VON DER SCHRIFTFÜHRUNG DER ZEITSCHRIFT NEUE FRAUENKLEIDUNG UND FRAUENKULTUR Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage Preis M 1.80 Das aus mehreren Jahrgängen obengenannter Zeitschrift zusammengestellte Werkchen bringt Abbildungen von Kleidern, Wäsche, Schürzen, Mäntelchen und Häubchen für unsere Kleinsten und für Kinder bis zu zwölf Jahren, dazu gut verständliche Beschreibung und Anleitung, sowie Stickerei- und Häkelmuster und Schnittübersichten. Es ist für jede Mutter ein wertvoller Ratgeber bei der Herstellung hübscher und dabei vernunft- und gesundheitsgemäßer Kinderkleider. Die Zusammenstellung wurde von dem Gedanken getragen, zu zeigen, wie man den Kindern etwas echt Deutsches bieten und sie schon an einfache, aber gediegene Kleidung gewöhnen, sie zu genügsamen Menschen erziehen kann. Wie die erste Auflage dieses verdienstvollen Werkchens binnen kurzer Zeit verkauft war, so wird auch die vorliegende Neubearbeitung viel Beifall finden. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe i. B.

Trocken-Wäsche d. i. Wäsche jeder Art, die nur gewaschen und getrocknet werden soll, übernimmt: Dampfwaschanstalt August Pfützer Langestr. 2 KARLSRUHE-RÜPPUR Langestr. 2

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg. Gymnas.-Realklassen, Sexta/Prima (7/8 Kl.) Einjährige, Sport, Spiel, Wandern, Werkstatt. Einzelbehandlung, Aufgaben und Anleitung in täglichen Arbeitsstunden, Förderung körperlich Schwacher und Zurückgebliebener. Gute Verpflegung, Familienheim. Prüfungsergebnisse durch die Direktion. D.43

Jagd-Verpachtung. Die Gemeinde Jochenheim (Amt Lahe) läßt am Donnerstag, den 28. Dezember 1916, nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathaus a u f d a s e l b e i n d e r A u s ü b u n g d e r J a g d a u f w e i t e r e 6 J a h r e, v o m 1. F e b r u a r 1917 b e g i n n e n d, i n 4 A b t e i l u n g e n ö f f e n t l i c h v e r p a c h t e n. I. A b t e i l u n g, u m f a s s e n d 537 S e k t a r, II. A b t e i l u n g, u m f a s s e n d 680 S e k t a r, III. A b t e i l u n g, u m f a s s e n d 527 S e k t a r, IV. A b t e i l u n g, u m f a s s e n d 108 S e k t a r. A l s B i e t e r w e r d e n n u r s o l c h e P e r s o n e n z u g e l a s s e n, w e l c h e s i c h i m B e s i t z e e i n e s J a g d p a s s e s b e f i n d e n, o d e r d u r c h e i n Z e u g n i s d e r z u s t ä n d i g e n B e h ö r d e n a d w e i s e n, d a ß g e g e n d i e E r t e i l u n g e i n e s J a g d p a s s e s e i n B e d e n k e n n i c h t o b w a l t e t. E n t w ü r f e d e r B a c h t v e r t r ä g e l i e g e n a u f d e m R a t h a u s e a u f J o c h e n h e i m, d e n 9. D e z e m b e r 1916. D 484. G e m e i n d e r a t. S c h n e b e l, B ü r g e r m e i s t e r. W i d e r t, R a t s c h r.

Bürgerliche Rechtspflege. a. Streitige Gerichtsbarkeit. T. 665.2.1. Freiburg. F r e d. W e b e r, B e s i t z e r d e s G r a n d H o t e l d e l a P a i z i n G e n e f, v e r t r e t e n d u r c h R e f. S i m u e r h i e r, k l a g t g e g e n d e n p r a t t. A r z t D r. M o s. W e s i n F r e i b u r g, j e t z u n b e k a n n t e n A u f e n t h a l t s, m i t d e m A n t r a g a u f v o r l ä u f i g v o l l s t e h b a r e V e r u r t e i l u n g d e s s e l b e n z u r Z a h l u n g v o n F r e s. 1264,65 o d e r i n M a r k w ä r u n g d e n e u i g e n V e t r a g, d e r d e m K u r s z u r Z e i t d e r Z a h l u n g e n t s p r i c h t, n e b s t 4 % Z i n s e n v o m 8. 1. 15 u n d l a d e t d e n s e l b e n z u r m ü n d l i c h e n V e r h a n d l u n g v o r d e m 2. Z u s t. K a m m e r G r. L a n d g e r i c h t s h i e r i n d e n a u f 21. F e b r u a r 1917, v o r m. 9 U h r, b e s t i m m t e n T e r m i n m i t d e r A u f f o r d e r u n g, e i n e n b e i d e s e i t i g e n G e r i c h t e z u g e l a s s e n e n A n w a l t z u b e s t e l l e n. F r e i b u r g i. B. 20. D e z. 1916. G e r i c h t s s c h r e i b e r i, G r o ß h. L a n d g e r i c h t s.

T. 668. Ettenheim. I n d e m K o n k u r s v e r f a h r e n ü b e r d e n N a c h l a ß d e s S c h r e i n e r m e i s t e r s E d u a r d H e d r i c h v o n E t t e n h e i m i s t z u r A b n a h m e d e r S c h l u ß r e c h n u n g d e s V e r w a l t e r s u n d z u r E r h e b u n g v o n E i n w e n d u n g e n g e g e n d a s S c h l u ß v e r z e i c h n i s s o b e r z u r A n h ö r u n g d e r G l ä u b i g e r ü b e r d i e F e s t l e g u n g d e r G e b ü h r e n u n d A u s l a g e n d e s V e r w a l t e r s T e r m i n v o r d e m u n t e r z e i c h n e t e n G e r i c h t b e s t i m m t a u f M i t t w o c h, d e n 17. J a n u a r 1917, v o r m i t t a g s 10 1/2 U h r. E t t e n h e i m, 19. D e z. 1916. G r o ß h. A m t s g e r i c h t.

T. 669. Heidelberg. I n d e m K o n k u r s v e r f a h r e n ü b e r d e n N a c h l a ß d e s C h e m i k e r s W a l t e r B r u n o R o b e r t K e n n e r i n i n H e i d e l b e r g i s t T e r m i n z u P r ü f u n g n a c h t r ä g l i c h a n g e m e l d e t e r F o r d e r u n g e n v o r d e m b i e s e i t i g e n G e r i c h t e, Z i m m e r N r. 2, a u f: D o n n e r s t a g, d e n 18. J a n u a r 1917, v o r m. 11 U h r, b e s t i m m t. H e i d e l b e r g, 19. D e z. 1916. D e r G e r i c h t s s c h r e i b e r G r o ß h. A m t s g e r i c h t s I V.

T. 670. Oberkirch. I n d e m K o n k u r s v e r f a h r e n ü b e r d e n N a c h l a ß d e s B a u u n t e r n e h m e r s J o h a n n e s S t ä h l e i n O b e r k i r c h i s t d i e V e r g ü t u n g d e s K o n k u r s v e r w a l t e r s a u f 600 M. u n d d e r V e t r a g d e r z u e r s t a t t e n d e n A u s l a g e n a u f 54,77 M. f e s t g e s e t z t. T e r m i n z u r A b n a h m e d e r S c h l u ß r e c h n u n g, z u r E r h e b u n g v o n E i n w e n d u n g e n g e g e n d a s S c h l u ß v e r z e i c h n i s u n d z u r A n h ö r u n g d e r G l ä u b i g e r v e r s a m l u n g ü b e r d i e i n d e m A u s s c h u ß m i t g l i e d e r n z u e r l a s t e n d e n g u t e n A u s l a g e n u n d d i e i h n e n z u g e w ä h r e n d e V e r g ü t u n g i s t b e s t i m m t a u f: D o n n e r s t a g, d e n 25. J a n u a r 1917, v o r m i t t a g s 10 U h r. O b e r k i r c h, 20. D e z. 1916. D e r G e r i c h t s s c h r e i b e r G r o ß h. A m t s g e r i c h t s.

Güldenbüche Eisenbahn-Gesellschaft. Gemeinamer Binnentarif für die Bregalabahn, Kaiserstuhl- und Zell-—Todenauer Eisenbahn. Die im Nachtrag I unter Ziffer IV aufgeführten Übergangsfrachttarife erhöhen sich in sämtlichen Wagenladungs-Klassen um 1,5 f für 100 kg. Für den Wagenladungsverkehr der Spinnerei Apenbach ermäßigen sich die so erhöhten Übergangsfrachttarife um 2 f für 100 kg gemäß Seite 32 des Tarifs unter III 2 Ziffer 2 und 3. Darmstadt, 19. Dez. 1916. Güldenbüche Eisenbahn-Gesellschaft: Die Direktion.

Die im Nachtrag I unter Ziffer IV aufgeführten Übergangsfrachttarife erhöhen sich in sämtlichen Wagenladungs-Klassen um 1,5 f für 100 kg. Für den Wagenladungsverkehr der Spinnerei Apenbach ermäßigen sich die so erhöhten Übergangsfrachttarife um 2 f für 100 kg gemäß Seite 32 des Tarifs unter III 2 Ziffer 2 und 3. Darmstadt, 19. Dez. 1916. Güldenbüche Eisenbahn-Gesellschaft: Die Direktion.

Hochbauarbeiten zum Umbau des Dienst- und Aufenthaltsgebäudes bei der Reichsbahn in Güter- und Werkstättebahnhof Karlsruhe nach Finanzministerialverfügung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu ver-

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz. 44. Dankagung für auswärtige Gaben. (Schluß aus Nr. 351 der Karlsruher Zeitung.) Von Bahn- u. Personal der Stationen: Karlsruhe, A. Ettl. F. Schwarz, Eisenb.-Sekt. 5, Durlach Stat.-Kasse (3 Beamte f. Novbr.) 11.50, Freiburg, Personenstat.-Kasse 27.50, Baden-Dos, Beamtenstat. des Gr. Stat.-Amtes (f. Novbr.) 11, Weinheim, Stat.-Amt (13. Spende der Beamten und Arbeiter) 150, Radolfzell, Stationskasse (Sammlg. d. Stat.- und Zugpersonals) 87.50, Freiburg, Personenstat.-Kasse 7.50, Kuppenheim, Großh. Stat.-Amt 5. Ferner gingen für Weihnachtspakete ein von: Lahe, Proviandamt 10 M., Amt. Eitelmann, 5. Garde-Minimverf.-Komp. 20, Todtnau, Ortsausch. v. Roten Kreuz 100, Zell i. B. Ortsausch. v. Roten Kreuz 500, Staufen, Ortsausch. v. Roten Kreuz 250, Staufen, Bez.-Aussh. v. Roten Kreuz 1000, Lahe, Art.-Depot (Personal und Arbeiterschaft) 37, Lahe, Rgl. Kreutz, Garnisonverwaltung 21, Rastatt, Kasernenverwaltung I. Erf.-Batt. 111, 325.91, Rielingen, Gemeindefasse 100, Heidelberg, Geh.-Nat. Renard 30, Oberkirch, Bez.-Aussh. v. Roten Kreuz 1500, Sechingen, Zweigver. v. Roten Kreuz 50, Riehen, Gemeinde 300, Heidelberg, Vieh- und Futtermittelstelle 49, Bad. Harzburg, Frau E. Gantler 10, Wfisch, Bez.-Aussh. v. Roten Kreuz 250, Offenburg, Kreisausch. 2000, Stein a. d. Kocher, Bürgermfr.-Amt 50, Hochstett. n. Gemeinde 150, Kuppenheim, Ehrengedent 30; zusammen 32 793 M 74 f, mit dem bereits veröffentlichten Spenden im ganzen bis heute 1 557 043 M 09 f, darunter für den Liebesgabenfonds 418 924 M 85 f. Für alle Gaben herzlichen Dank.

oder die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und einretendfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Montag, den 15. Januar 1917, vormittags 10 Uhr. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schulden, ist die Sache anzugeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 8. Januar 1917 Anzeige zu machen. Bruchsal, 19. Dez. 1916. D e r G e r i c h t s s c h r e i b e r G r o ß h. A m t s g e r i c h t s.

T. 666. Baden. D a s K o n k u r s v e r f a h r e n ü b e r d a s V e r m ö g e n d. H ä n d l e r s A b r a h a m F r i s c h m a n n i n B a d e n, i s t w e g e n R a s s e n u n g a n g e l s g e m ä ß § 204 R. O. e i n g e s t e l l t. T e r m i n z u r A b n a h m e d e r S c h l u ß r e c h n u n g d e s V e r w a l t e r s i s t b e s t i m m t a u f S a m s t a g, d e n 13. J a n u a r 1917, v o r m. 10 U h r. D i e G e b ü h r e n d e r V e r w a l t e r s i n d a u f 470 M. 18 P f g. f e s t g e s e t z t. B a d e n, 18. D e z. 1916. D e r G e r i c h t s s c h r e i b e r d e s G r o ß h. A m t s g e r i c h t s.

geben: Grab, Maurer, Beton, Zimmer, Flechner, Schieferbeder, Glaser, Schreiner, Schlosser, Anstreicher, Entwässerungs- und Installationsarbeiten. Pläne und Bedingungen auf unserer Hochbauabteilung III, Güterverwaltungsgebäude Kriegsstraße Nr. 3, III. Stock zur Einsicht; daselbst auch Abgabe der Angebotsvorbrude. Kein Verband nach auswärts. Angebote verschlossen und mit der nötigen Aufschrift bis längstens Dienstag, den 9. Januar 1917, vormittags 10 Uhr, an die unterfertigte Stelle einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. T. 664.21 Karlsruhe, 16. Dez. 1916. Großh. Bahnaufsichtungsamt I.

Die Lieferung des im Jahre 1917 bei den bad. Staatsbahnen erforderlichen Bahnschotter ist in verschiedenen Losen nach Verordnung des Finanzministeriums vom 3. I. 1907 zu vergeben. Ferner wird der Betrieb der bahneigenen Steinbrüche bei Steinach, Hornberg, Rappel-Gutachbrude und der Badengrube bei Triengen neu vergeben. Das Bedingungsheft kann bei der Generaldirektion, Zimmer 234, eingesehen oder gegen bestellgeldfreie Einzahlung von 10 Pf. bezogen werden. Angebote sind auf den von uns unentgeltlich erhältlichen Angebotsbogen verschlossen und postfrei mit der Aufschrift „Schotterlieferung“ bis spätestens Samstag, den 30. Dez. 1916, vorm. 10 Uhr, dem Zeitpunkt der Eröffnung der Angebote, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Karlsruhe, 12. Dez. 1916. Das Bahnamtverwaltungsamt der Generaldirektion.

Güterverkehr der badisch-schweiz. Übergangsstation mit der Schweiz. Am 1. Januar 1917 tritt eine Neuauflage der allgemeinen Tarifvorschriften nebst Güterklassifikation der schweizerischen Eisenbahnen in Kraft, wodurch die Ausgabe vom 1. März 1913 nebst Nachträgen I und II aufgehoben und ersetzt wird. Verkaufspreis 2.50 M. T. 663 Karlsruhe, 20. Dez. 1916. Gr. Generaldirektion der Staatsbahnen.

Österreichisch-ung.-schweiz. Güterverkehr. In den Tarifen Teil II, Heft A und B werden auf 28. Februar 1917 und auf 31. März 1917 verschiedene Ausnahmetarife aufgehoben und bei einigen weiteren Ausnahmetarifen die Anwendbarkeit beschränkt. In den Holzaustrahmetarifen Teil IV, Heft A und B treten die Frachttarife für Borke außer Kraft, der Teil IX (Petroleum) wird ganz und im Teil VIII eine Anzahl Frachttarife aufgehoben. Nähere Auskunft erteilt unser Verkehrsamt. T. 663 Karlsruhe, 21. Dez. 1916. Gr. Generaldirektion der bad. Staatsbahnen.